Zeitschrift: Berner Rundschau: Halbmonatsschrift für Dichtung, Theater, Musik

und bildende Kunst in der Schweiz

Herausgeber: Franz Otto Schmid

Band: 2 (1907-1908)

Heft: 21

Buchbesprechung: Bücherschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Anlag an das unglüdliche Schidfal, das auf derselben Bühne vor einigen Jahren der "Cherubino" Francis de Croissets er= litt; die Schauspieler, die damals noch die Annahme oder Ablehnung eines Werkes beschloßen, glaubten in dem Stück ein Gegengewicht gegen den damals neuen "Cyrano" gewonnen zu haben. Zufällig war damals Mirbeau, der bekanntlich auch Maeterlind in die französische Literatur eingeführt hat, der Beschützer des jungen belgischen Dichters, dessen Geschick er nun vielleicht teilen muß. Denn so gut wie damals die Sommerhike das Publikum ungerecht machte, so gut könnte auch dies= mal die Flamme des "Foner" den Zu= hörern allzu heiß erscheinen.

Internationale Architetturausstellung in Wien. Die internationalen Runftausstel= lungen pflegen gewöhnlich außer der Male= rei und Stulptur höchstens noch die detorative Kunst zu berücksichtigen; ganz selten findet man einen Versuch, auch der Archi= tektur gerecht zu werden. So mußte der Bergleich höchst interessant werden, den die Ausstellung in Wien bot, die man zu Ehren eines Architektenkongresses veran= staltet hatte. Den größten Teil der Aus= stellung hat Deutsch land bestritten, dessen Architekten ein unruhiges, vielfach noch nicht abgeklärtes Suchen verraten. Paläste, Säuser, Kirchen, Villen und öffentliche Anlagen in allen möglichen Formen waren zu sehen, so daß selbst das wirklich Geniale von dem Gequälten und gewollt Origi= nellen erstickt ward. Amerika stellte fast nur Plane von Wolfenfragern aus, d. h. von Gebäuden, die man in Europa eigent= lich kaum mehr als wirkliche Architektur

betrachten murde, da die Sauptaufgabe, die Konstruftion des eisernen Gerüftes. hier dem Ingenieur zufällt. Frankreich ist fast gar nicht vertreten; Italien hat meist nur Wiedergaben der an alten Baudenkmälern ausgeführten Rekonstruktionen. Wenn auch die italienischen Architekten an diesen Aufgaben eine glüdliche Schulung durchmachen, so hätten einige Monumental= bauten doch Berücksichtigung verdient. Rugland scheint nur Kirchen zu bauen. während die Landhäuser der Engländer schon so bekannt sind, daß sie nichts Neues verfündeten. In der öfterreichischen Abteilung machte sich eine ruhigere Ge= staltung des Dekorativen angenehm bemerkbar. Die ausschweifendste Periode scheint auch hier mit dem Wegzuge Olbrichs nach Darmstadt beendigt zu sein. Diejenigen Architekten, die in den konstruktiven Formen sich an ältere Vorbilder anlehnen, scheinen weit allgemeinern Beifall zu ernten, so daß die "Sezession" wenigstens baufünstlerisch in ihrer Sochburg selber schon besiegt ist.

Ein Kirchendiebstahl. Seit der Bershaftung der "Bande Thomas" nehmen die Angriffe auf Kirchen in erschreckender Weise zu, da das Bekanntwerden der Einzelheiten den Verbrechern den nur allzu leichten Weg gezeigt hat. Diesmal ist die Kirche Saints Etienne in Limoges gepkündert worden, wobei den Dieben, die bisher noch nicht entdeckt sind, eine Reihe wertvoller Kunstgegenstände, die zusammen auf minsbestens Fr. 100,000 geschätzt werden, in die Hände sielen. Die bisher getroffenen Schutzmaßregeln erweisen sich noch immer als ungenügend.

Hector G. Preconi.



Jidzad. Erzählungen von Paul Kirch= hoff. Erschienen im Kommissionsverlag von Gebr. Leemann & Cie., Zürich; Preis: 3 Franken.

Es sind dreizehn furze Erzählungen

eines jungen Rheinländers, hinter welchen rechtschaffenes Wollen und Empfinden zu steden scheinen, denen indessen das Bersmögen durchaus nicht immer gleichen Schritt zu bieten vermag. Die Sprache

greift gelegentlich zu Ungeheuerlichkeiten und zu Stilblüten, welche ber ernsthafte Kunstrichter, gleichviel, ob phantastisch oder realistisch verfärbt, mit einigem Kopf= schütteln und Bedenken ablehnen wird. Es ist auch auffallend, wie viel man in diesen Geschichten stirbt; noch einige Sterbefälle mehr und es stünde zu ver= muten, daß fast alle Todesarten von den Selden und deren Nebenfiguren versucht worden wären. Gelegentlich tritt dann eine starke dramatische Kraft aus den Geschehnissen hervor, welche sympathisch berührt und um derenwillen der scharfe Beobachter sich bei den häufigen Ungebundenheiten eines Zörnleins erwehren muß im Interesse einer sonst so gut an= gelegten Sache. Im ganzen scheint in dem Verfasser ein wahres Talent zu steden, welches bei sorglicher Pflege zu schönen Soffnungen berechtigen fann, wenn die ersten Stürme eines kräftigen Tempera= mentes verbraust sein werden. also zu sagen, daß das Buch in seiner Art ein auffallendes Erstlingswerk bedeutet, in welchem vom Standpunkte eines interesselosen Wohlgefallens auf alle mög= liche Weise zu viel Rauch verwirbelt wird, welcher Augen und Nase frankt. Aber man sieht sich gerne versucht den jungen Herrn zu weiterer Arbeit zu ermuntern in der Meinung, daß eine solche freund= liche Erwartungen erfüllen wird.

H.S.

Jad London. Wenn die Natur ruft, der Roman eines Hundes. Übersett von L. Löns. Hannover, Adolf Spanholt Berlag, G. m. b. H. Preis Mf. 4.50, geb. Mf. 5.50.

Das Buch gibt die Geschichte eines Sundes mit einer gewissen Kraft und Lebendigkeit, welche den Leser zu fesseln ohne Zweifel in der Lage ift. Es führt unter die Menschen und Tiere in den amerikanischen Goldfeldern, erzählt viel Interessantes und Besonderes, aber niemand wird sich verhehlen, daß das Wohl= gefallen viel mehr durch das Fremdartige und Ungewohnte der Ereignisse, als durch eine psnchologische Geschlossenheit der Sand= lung oder durch eine bedeutende epische Kraft der Sprache gefesselt wird, obwohl die übersetung ordentlich gelungen zu sein scheint. übrigens bedarf es ziemlicher tiergeschicht= licher Kenntnisse, sofern nach inneren Wahr= heiten die Frage erhoben werden soll. Mir persönlich liegt die Lefture Darwinscher Werke zu weit zurück, als daß ich an ähnlichen Inzidenzfällen das Leben dieses Sundes und sein ichliefliches Verschwinden unter einer Wolfsherde beurteilen dürfte. Das Buch überragt trot alledem den Durch= schnitt amerikanischer Belletristik um ein Bedeutendes. Für eine Beurteilung bleibt der amerikanische Magstab uner= läglich. Denn man will bei uns dieses Land erkennen als der natürliche Tummel= plat der Technik, des ausschließlichen Er= werbes, der Interessenpolitik und der großen Dimensionen, losgelöst von der Individualität des Gedankens. Vorzüglich ist die dem Buche beigegebene mehrfarbige Illustration, und seine sonstige Ausstattung ist auf das beste zu loben.

Für den Inhalt verantwortlich der Herausgeber: Franz Otto Schmid in Bern. Alle Zuschriften, die den Texteil betreffen, sind direkt an ihn zu richten. Der Nachsdruck einzelner Originalartikel ist nur unter genauer Quellenangabe gestattet. — Druck und Verlag von Dr. Gustav Grunau in Bern.